

# Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?

von Marie Reichert

## **Kompetenzbezogener**

### **Schwerpunkt:**

#### **Analysekompetenz/**

#### **Orientierungskompetenz**

- Die Schüler\_innen arbeiten weitgehend selbständig an ihren Aufgaben. Sie nutzen neben der Materialsammlung auch ihr Geschichtsbuch sowie bereits im Unterricht eingeführte Methodenblätter.
- Mit Hilfe von Perspektivwechsel sowie Lebensweltbezug werden die Schüler\_innen für aktuelle Täter-Opfer-Zuschauer-Gefüge sensibilisiert.
- Nach der Erarbeitung präsentieren die Schüler\_innen eine ausgewählte Aufgabe im Plenum.

## **Formen der**

### **Binnendifferenzierung:**

- Aufgabenkultur: Pflicht-, Wahl- und Zusatzaufgaben mit variierendem Anspruchsniveau
- Arbeitstempo: Anzahl und Reihenfolge der bearbeiteten Aufgaben kann individuell angepasst werden.
- Lernbegleitinstrument: Lerntagebuch
- Individuelle Schwerpunktsetzung durch interessengeleitete Auswahl von Perspektiven und Bearbeitungsformen

## **Methodik:**

- Erstellen einer Themenmappe in selbst organisiertem Lernen mit Lernbegleitung

## **Hinweise**

### **für die Lehrkraft:**

- Der Unterrichtsvorschlag wurde für die Sekundarstufe I konzipiert.
- Alle Schüler\_innen erhalten die Aufgabenstellung und den kompletten Materialsatz. Eine Liste mit Erläuterungen zu den gängigen Operatoren im Geschichtsunterricht steht den Lernenden ebenfalls zur Verfügung.
- Die Schüler\_innen benötigen für den achtminütigen Eingangsfilm (thematischer Überblick) und die Rechercheaufgaben Internetzugang bzw. Lexika.
- Eine Lernbegleitung erfolgt durch das tabellarische Lerntagebuch und das Markieren erledigter Aufgaben in einer Klassenliste an der Tafel.
- Das Lerntagebuch bietet genügend Spalten für die Pflichtaufgaben (Vorderseite) und für die Wahl- und Zusatzaufgaben (Rückseite).
- Die „Hand“ markiert die Wahlaufgaben.
- Inwieweit auch Partner- und Gruppenarbeiten zugelassen sind, sollte die Lehrkraft entscheiden.
- Alle Materialien stammen aus der unten angegebenen Publikation der Bundeszentrale für politische Bildung.

## **Literatur:**

- Goll, Thomas: Der 9. November. Schicksalstag der Deutschen. Themen und Materialien der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2001.

# Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?

In den nächsten 3 Wochen steht der vorliegende Themenplan zur Pogromnacht im Mittelpunkt deines Geschichtsunterrichts. Hierbei sollst du neben inhaltlichem Wissen auch Kompetenzen erwerben. Lies dir die Ziele genau durch und behalte sie beim Arbeiten stets im Hinterkopf.

## **Kompetenzen – nach Bearbeitung dieses Themas kannst du:**

- Auslöser, Ablauf und Folgen der Pogromnacht skizzieren.
- die Bedeutung der Pogromnacht für die verschiedenen Gruppen gegenüberstellen.
- Rückschlüsse auf die Gegenwart ziehen.
- mit Hilfe der Operatorenliste die Aufgaben bearbeiten.
- mit Hilfe der Methodenseiten in deinem Geschichtsbuch Quellen analysieren.
- mit Hilfe des Internets zielgerichtet recherchieren.

## **Vorgehen:**

- Die Arbeitsaufträge sind in Pflichtaufgaben, Wahlaufgaben und Zusatzaufgaben unterteilt. Löse pro Themenschwerpunkt mindestens eine der Pflichtaufgaben und ergänze diese je nach Interesse durch Wahlaufgaben („Hand“). Beginne mit dem thematischen Überblick. Danach kannst du die Aufgabenblöcke in beliebiger Reihenfolge bearbeiten. Beachte die jeweiligen Materialangaben. Hast du noch Zeit, kannst du auch die Zusatzaufgaben lösen.
- Markiere die erledigten Aufgaben an der Tafel, damit dich Mitschüler\_innen bei Problemen um Hilfe bitten können. Du kannst auch selbst um Hilfe bitten.
- Sammle die Ergebnisse in einer Mappe. Halte deine Eindrücke und Probleme in deinem Lerntagebuch fest.
- Wähle eine der bearbeiteten Aufgaben aus, die du vor der Klasse präsentieren möchtest.

## Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?

### Thematischer Überblick

Material: <http://www.youtube.com/watch?v=8bYo1KcM8Kg>

Ergänze mit Hilfe der angegebenen Internetquelle die folgende Tabelle. Übertrage sie dazu auf ein Blatt.

Pogromnacht	
Zeit	
Auslöser	
Geschehen	
Folgen	
Ziele	

- ☛ Recherchiere die Auswirkungen der Pogromnacht in deiner Heimatstadt.
- ☛ Erläutere die Kontroverse um die Begriffe „Pogromnacht“ und „Reichskristallnacht“.

### Themenblock Opfer

Material: Q1: Aus dem Tagebuch von Albert Herzfeld

- Beschreibe die Bedeutung der Pogromnacht für die Opfer und deren Gefühle. Stelle dir vor, du gehörst zu den Opfern.
- Schreibe einen Brief an einen Freund oder eine Verwandte.
- Informiere dich über die heutige Gedenkkultur an die Opfer der Pogromnacht. Erstelle dazu ein informatives Plakat.

### Themenblock Täter

Material: Q2: Bericht eines SA-Mannes über seine Teilnahme an der Pogromnacht

- Erarbeite die Motive der Täter.
- Schreibe mit einem Partner zusammen einen Bericht für eine ausländische Zeitung über die Täter der Pogromnacht.
- ☛ Erstelle mit Hilfe einer Internetrecherche eine Statistik zu den Ausmaßen der Pogromnacht.

### Themenblock Zuschauer

Material: B1, B2, Q3: Telegramm des französischen Konsuls, Q4: Bericht des britischen Generalkonsuls

- Beschreibe und analysiere die Bilder. Füge Sprech- und Denkblasen hinzu.
- Stelle Vermutungen an, welche Informationsquellen den angegebenen Materialien zugrunde liegen und welchen Einfluss das auf deren Inhalt hatte.
- ☛ Nicht die ganze Bevölkerung hat zugeschaut. Setze dich mit dem Schicksal von Julius von Jan auseinander. Beziehe Stellung. Verfasse einen kommentierenden Artikel. Material: Q5: Predigt am Bußtag, Q6: Erlass Nr. 11268

## Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?

### **Zusatzaufgaben:**

*Wähle jeweils eine geeignete schriftliche Darstellungsform*

- ☛ Beschreibe deine Gefühle bei der Auseinandersetzung mit der Pogromnacht.
- ☛ In welchen Situationen gibt es auch heute noch Täter-Opfer-Zuschauer-Gefüge? Erörtert Lösungsmöglichkeiten (Partnerarbeit).
- ☛ Informiere dich über heutige Übergriffe aufgrund nationalsozialistischer Gesinnung.

## Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?



Passanten vor zerstörtem jüdischen Geschäft in Berlin (10.11.1938)

## Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?



Passanten vor zerstörtem jüdischen Geschäft in Berlin (10.11.1938)

# Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?

Q1: Aus dem Tagebuch von Albert Herzfeld, Düsseldorf (Auszug)

## Eintragungen vom 8. und 9. Dezember 1938

*(Wegen eines schweren Herzkollapses im Oktober hatte Herzfeld fast zwei Monate lang keine Tagebucheintragungen machen können, am 9. und 10. November 1938 lag er schwerkrank zu Bett.)*

Am 7. November geschah ein furchtbares Ereignis: der 17jährige polnische Jude Herschel Grünspan, dessen Eltern vor einigen Wochen (richtig: Tagen) aus Berlin (richtig: Hannover) ausgewiesen worden waren, und der selbst sich seit mehreren Monaten in Paris bei seinem Onkel unangemeldet aufhielt, begab sich in die deutsche Gesandtschaft ein, verlangte einen Beamten dort zu sprechen und verletzte, ohne vorher ein Wort zu sagen, einen ihm ganz unbekanntem jungen Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath durch zwei Revolverkugeln. – Diese unselige Tat des dummen Jungen hat unvorhersehbares Unglück über die deutsche Judenheit gebracht, denn die seit Monaten durch tägliche Zeitungsberichte gegen die Juden gehetzte Wut stieg in der furchtbarsten Weise. Als drei Tage später die Nachricht einlief, daß der junge Diplomat an seinen Verletzungen verstorben sei, war die Wut und Hetz der offiziellen deutschen Organe ins Ungeheuerliche gestiegen. In der Nacht von Mittwoch, dem 9., auf Donnerstag, den 10. November 1938, brach dann ein Pogrom, und zwar in allen Städten in ganz Deutschland und in der neu hinzu gekommenen Ostmark, aus, wie man es nicht für möglich gehalten hätte, und wie es wohl selbst in Rußland noch nicht vorgekommen ist. Ich lag nach meinem Herzkollaps schwer leidend im Parterre straßenwärts im Bett und wurde in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag gegen 12 Uhr durch ein starkes Stoßen und Poltern gegen die Haustür des uns genau gegenüberliegenden Hauses in der Feldstraße 34 und ein nachfolgendes Weh- und Schmerzensgeschrei geweckt. Ich war viel zu schwach, um aufzustehen, aber ich weckte die im nebenan liegenden Eßzimmer zu meiner eventuellen Hilfeleistung während der Nacht schlafende Hausangestellte Frau Auguste Stiltz. – Ich war mir sofort klar, daß ein antisemitischer Exzeß gegen den hochanständigen Hausinhaber Loeb, einen Kombattanten aus dem Weltkrieg, statt fand. Frau Stiltz öffnete etwas die Jalousie und sah dann, daß wilde Horden unter Führung von SA-Männern in das

Haus eingedrungen waren, nachdem sie die Haustüre demoliert hatten. Wir hörten, wie alle Scheiben zerschlagen und die Hausbewohner, nach ihrem Schreien zu urteilen, in der größten Weise mißhandelt wurden. Nach einer halben Stunde zogen die Horden ab, und es fuhr ein städtisches Krankenauto vor, in dem ein in Tücher eingewickelter Mann, wie sich später ergab, Herr Loeb selbst, ins Krankenhaus abtransportiert wurde. Er hatte, wie Frau Stiltz einige Tage später von seinem Angestellten hörte, 9 Dolchstiche erhalten und befindet sich heute noch als Patient im Marienhospital. Nach einer weiteren halben Stunde kam ein zweiter Trupp Zerstörer und zwar in militärischem Gleichschritt (ich konnte alles vom Bett aus genau hören) und ich vernahm ganz deutlich, wie einer der Rohlinge schrie: „Wer hat hier telefoniert“, worauf sich nochmals ein Wehgeschrei erhob und vierfach das Wort Jude mit allen möglichen Schimpfworten verbunden über die ganze Straße hinweg hörbar wurde. An allen Fenstern sahen die Bewohner der Feldstraße mit Entsetzen diesen Greueln zu, aber kein Polizist oder gar Soldat war zu sehen. Ich war für meine Person keinen Moment in Angst, trotzdem ich auch für mich auf das Schlimmste gefaßt war, aber in der Nacht war ich noch nicht im Bilde über die Greuel, die von den Horden ange richtet worden waren. Die organisierten Banden zogen erst gegen 2 Uhr fort und ich hörte ganz deutlich das Kommando „Stillgestanden, Marsch zu einem anderen Laden.“ Am nächsten Morgen, Donnerstag, kamen Robert und Lilly ganz aufgeregt zu uns, und erfuhren wir von diesen von weiteren Zerstörungen in den wenigen hier noch existierenden Geschäften in der Stadt und auch an Privathäusern sowie, daß die Synagoge in Brand gesteckt worden sei und lichterloh brenne. Wo wir später hörten, trat die Feuerwehr nicht zum Löschen derselben ein, sondern beschränkte sich nur darauf, die Nachbargebäude durch Wasserstrahlen zu schützen. Eine große Anzahl jüdischer Männer, man sagt, alle unter 65 Jahren, sind in ganz Deutschland in diese Nacht verhaftet und in Konzentrationslager abtransportiert worden, darunter auch meine Großneffen Hans Ledien und Max Weill und soviel uns bekannt, sind sie heute immer noch als „Geiseln“ interniert.

Freitag, 9. Dezember 1938. Die Plünderungen bzw. Zerstörungen gingen noch den ganzen Freitag

## Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?

(richtig: Donnerstag) Vormittag weiter fort und wurde fast kein jüdisches Haus bzw. die Wohnung einer nicht arischen Familie verschont. Noch in der Nacht stürmten die wütenden Barbaren die Wohnung des hochgeachteten jüdischen Arztes Dr. Bergenthal sowie vieler mir bekannter Familien und nur wenige, darunter meine Wohnung, bildeten eine Ausnahme. Woher dies kam, ist mir heute noch nicht bestimmt bekannt. Es wird gesagt, daß wir nicht auf der Liste der zu zerstörenden Wohnungen standen. Am rohesten gingen die organisierten Barbaren in der Wohnung meines Vetters Robert vor, indem sie alles kurz und klein schlugen, sämtliche Schränke umwarfen, das gesamte Porzellan und die antiken Sèvres-Porzellan-Spiegel, Nippes zertrümmerten, ferner die schönen alten Familienportraits und andere wertvolle Bilder durchschnitten, die Wäsche und Küchenvorräte durcheinanderwarfen etc.

Robert und Lilly waren und sind heute noch ganz verstört und fassungslos, da ihnen alles zertrümmert ist, und nur 3 Küchentassen ihnen geblieben. Auch die Zimmer sind heute noch nicht von den Scherben, die zentimeterhoch in allen Zimmern liegen, geräumt und Robert und Lilly sitzen in der Küche. Nicht ein einziger Stuhl ist ihnen geblieben, sogar die einzelnen Stuhlbeine sind zum Teil zertrümmert und durch die Ölgemälde getrieben worden. Dabei bedienten sich die Zerstörer während ihrer vandalischen Arbeit der gemeinsten antisemitischen Ausfälle, auch der rein arischen Lilly gegenüber. Genau so tierisch handelten die Barbaren bei unserem Freund Dr. med. Max Loewenberg, dem sie in ihrer sinnlosen Zerstörungswut die überaus wertvollen medizinischen Instrumente zertrümmerten, die schönen Ölgemälde zerschnitten; ebenso hauste die Bande bei dessen Nachbarin, Frau Levyson, bei der man am hellen Tage die Möbel durch die Fenster auf den belebten Königsplatz warf, was übrigens auch bei Dr. Loewenberg geschah. Auch bei meinem Arzt Dr. Michels wurde alles zertrümmert und in sinnloser Weise zerstört, ferner bei dem Arzt Dr. Lenzberg, dann bei einem weiteren beliebten jüdischen Arzt

# Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?

Q2: Bericht eines SA-Mannes über seine Teilnahme an der Pogromnacht, Brühl (Auszug)

Der Tag der Judenaktion in Brühl und seine Folgen.  
Erzählt von einem aktiven Teilnehmer.

-----

## I. Teil

Als am Mittwoch, den 9.11.1938 anlässlich der Kundgebung im Belvedere bekanntgemacht wurde, dass der Pg. v. Rath seinen Verletzungen, die ihm der jüdische Mordbube Grünspan beigebracht hatte, erlegen wäre, stand es für mich fest, dass das deutsche Volk'sich die Schandtaten des Judentums nicht mehr länger gefallen lassen würde. Ich wollte schon in der "nacht von Mittwoch auf Donnerstag losschlagen. Auf Anraten des Ortsgruppenleiters R. nahm ich hiervon zunächst Abstand. Am Donnerstagmorgen sagte ich zu Karl D.: "Karl wir müssen etwas gegen die Juden unternehmen." Karl erwiderte mir, in Köln wäre schon reine Bahn gemacht und er wollte nur noch den Anruf des Sturmbannes abwarten. Um 10 Uhr rief der Sturmbann, als wir schon vor Ungeduld halb verrückt geworden waren, endlich an, wir sollten die Schaufenster zertrümmern, die Einrichtungen selbst aber nicht demolieren und die Juden nicht anfassen. Auf diesen Bescheid ging D., die auf der Stadtverwaltung beschäftigten SA-Männer J., M. und ich zum Stadtlager, um uns daselbst mit "Material" zu versehen. Vorher hatten wir noch versucht, verschiedene zu solchen Unternehmungen geeignete Kameraden zu erreichen, was uns aber nur teilweise gelungen ist. Auf dem Stadtlager traf dann noch der Obertruppführer Willi H. ein. Mit Eisenstäben bewaffnet zogen wir nun los. Unterwegs stiess noch der Obertruppführer T. zu uns. Zuerst kam der Judenladen Jülich auf dem Adolf-Hitler-Platz dran. D. und ich führten voller Grimm den ersten Schlag gegen die Schaufenster, dass es nur so klorrte und ich beinahe, da mir noch die nötige Routine fehlte, von einem herausfallenden meterlangen Glassplitter getroffen worden wäre. Dann ging es in den Saftladen selbst hinein, wo wir unter Wehgeheul der Juden, das uns wie liblichste Musik in den Ohren klang, aufräumten. Für die Nerven der SA-Männer J. und M. war das zuviel. Sie wurden leichenblass, zitterten nur und verschwanden. Wir aber kamen jetzt erst richtig in Fahrt und machten einen Judenladen nach dem anderen "fertig". Als diese Arbeit geschaffen war, sagte ich: Jetzt auf zur Synagoge! Inzwischen war ganz Brühl auf den Beinen. Die Synagoge wurden säuberlich bearbeitet und sachgemäss in Brand gesteckt. Bei dieser Arbeit kam so richtig unser ganzer Zorn gegen diese Möderrasse zum Ausbruch. Ein Teil von uns ist dann wieder zurück zum Lager gegangen, wo sich zunächst gestärkt wurde. Hierbei fiel mir ein, als ich eine Kanne Petroleum sah, dass man den Brand etwas beschleunigen könne. Gedacht, getan. Unter Mitnahme der Kanne wieder

## Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?

-2-

zurück zum Judentempel. Hier hatte sich eine grosse Volksmenge angesammelt, die uns schienen teils freudig und verständnisvoll, teils mit finsterner Miene verfolgten. Besonders die Kanne wurde mit grosser Interesse betrachtet. In dem Judentempel war der Brand, den wir im ersten Stock angelegt hatten, schon soweit vorgeschritten, dass wir nur mit Mühe und Not und, unter vielem Husten unser Petroleum "anbringen" konnten. Draussen sammelte sich immer mehr Volk an. Auch die hohe "Prominenz" unter anderem Kreispropagandaleiter P., die Ortsgruppenleiter R. und G., hatten sich eingefunden und betrachteten sachverständig das noch die dagewesene Schauspiel. Plötzlich schlugen die hellen Flammen aus dem Dach heraus, und der Davidstern mit der Kuppel fiel in sich zusammen, um niemals wieder, solange Nationalsozialisten leben, aufgerichtet zu werden. Das Feuer verbreitete sich jetzt mit rasender Geschwindigkeit. Das nördlich gelegene Nebenhaus geriet in Gefahr. Kreispropagandaleiter P. wurde schon ganz aufgeregt. Ich sagte zu ihm: "Nur die Ruhe, Peter, die Feuerwehrr ist immer im richtigen Moment zur Stelle!" Und da kam die Feuerwehr, die bis dahin anderweitig verhindert war, schon angebraust und gab sich unter Mithilfe der in Zivil steckenden SA-Männer, die schon vorher vorbildlich den Verkehr auf der menschenüberfüllten Strasse geregelt hatten, an die Arbeit. Wehrrführer K. meldete dem Wehrrführer B.: "Schadenfeuer in der Synagoge ausgebrochen, Ursache vermutlich Kurzschluss." An dem Nebenhause ist durch das schnelle Eingreifen der Wehr nur ganz geringfügiger Brandschaden entstanden. Zu unserer grössten Freude wurde uns vom Ortsgruppenleiter R. mitgeteilt, wir könnten ganze Arbeit machen und auch in den Wohnungen der Juden alles zertrümmern, nur die Juden selbst dürften wir nicht anfassen. Mit wahrer Wonne zogen wir aufs neue ins Gefecht. Und jetzt wurde ganze Arbeit, saubere Werkmannsarbeit geleistet. Zu allem traf auch noch unser Hermann B. als wertvolle Verstärkung ein. Um alle Einzelheiten ernster und heiterer Art zu schildern, müsste man ein ganzes Buch schreiben. Ich muss mich damit begnügen, einzelne Episoden zu erzählen. Es war nun bekannt geworden, dass, nachdem wir das erste Mal bei Hope gewesen waren, der junge Jud den zertrümmerten Laden photographiert hatte. Als wir wiederkamen, war der Judenbengel verschwunden. Die Judenweiber wollten nicht wissen, wo er war. Bei der Durchsuchung des Hauses fand ihn unser Hermann auf dem Speicher in einem Verschlag. Als er den Jud herauszog, was gerade nicht ganz zärtlich (Hermann liebt die Zärtlichkeit nicht) geschah, trat der Itzig nach ihm. Dieses

## Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?

-3-

bekam ihm nicht gut. Unter dem wahnsinnigen Geheul der Judenweiber, die wahrscheinlich annahmen, er würde abgeschlachtet, wurde der Judenhund die Treppe herunterbefördert. Ich stand gerade unten an der Treppe, als mir das Schwein direkt auf den Fuss fiel. Dieses erzürnte mich sehr und ich musste meinem Zorn Luft machen, wobei mir der Jud als willkommenes Objekt diente. Auf die Frage, wo er den Photoapparat mit der Aufnahme gelassen hätte, sagte der Jude, er hätte den Apparat im Laden in ein Regal gelegt, wo er wäre könnte er nicht sagen, da die Einrichtung des Ladens ja total zertrümmert wäre. Von dieser Aussage ging er nicht ab, selbst als ich ihm mit Erschiessung drohte. Ich habe ihn dann liebevoll zur Polizeiwache gebracht. Auf dem Nachttisch des alten Juden Hope stand ein Bild seiner verstorbenen Frau mit einem Lämpchen davor. Als ein SA-Mann den Zauber herunterschlagen wollte, schrie die Judentochter: "Tun sie das nicht!" Der SA-Mann störte sich nicht an das Wehgeschrei der Judennixe und haute den Zinnober herunter. Da schrie die Jüdin verzweifelt: "Jehova, Jehova, jetzt kommt die Mutter nicht in den Himmel!" Als wir bei Hope anfangen, aufzuräumen, kam dieselbe Jüdin zu mir und sagte: "Lieber, guter Herr S██████, hören sie mich bitte nur eine Sekunde an!" Ich sagte: "Hau ab, du Judensau!" Als das Weibsbild immer audringlicher wurde und sogar meinen Arm drückte, riss mir die Geduld und ich klatschte sie gegen die Wand. Da war sie endlich kuriert und liess mich in Ruhe. Bei Brünells wollte mich eins von den

[...]

## Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?

[...]

Wenn ich heute an diesen Tag zurückdenke, dann weiss ich nur noch, dass ich von einer grenzenlosen Wut erfasst war. Die Bedrückungen und Verfolgungen, die Schläge, die meine Kameraden und ich in der Kampfzeit erdulden mussten, die gemeine Greuelhetze der Ausländer, die unermesslichen Leiden unserer Brüder in der Ostmark und in den Sudeten, die Mordtaten an unseren Brüdern Gustloff und vom Rath, alles das ging uns durch den Sinn. Und überall und immer wieder hinter allem der Jude! Nur die Parteidisziplin, das Verbot, die Schweine anzufassen, hat mich davon abgehalten, diesen Bestien den Schädel einzuschlagen, dass ihre Gehirne herumgespritzt wären, wie die Glasscherben der Schaufenster. Dieser Tag hat folgendes gezeigt: Die "Alten" waren wieder da! Sie waren wieder die alten Aktivisten!

1. Träger der Aktion war, wie überall, so auch in Brühl, die SA.
2. Es hat sich erfreulicherweise gezeigt, dass viele der SA-Männer, die nach der Machtübernahme eingetreten waren, inzwischen auch tatsächlich SA-Männer in unserem Sinn geworden sind.
3. Das Volk stand der Aktion im allgemeinen ohne Verständnis, wenn nicht sogar ablehnend gegenüber.
4. Pack, das sich den Anschein der Judengegnerschaft gegeben hat, hat die Aktion zum Stehlen und Plündern missbraucht.

Zum Schluss möchte ich nicht versäumen, die Namen der Aktivisten zu nennen:

1. Karl D. [REDACTED]
2. Hermann B. [REDACTED]
3. Willy H. [REDACTED]
4. Peter V. [REDACTED]
5. Otto K. [REDACTED]
6. SA-Mann H. [REDACTED]

und noch verschiedene SA-Männer, deren Namen ich im Augenblick nicht mehr weiss.

...

## Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?

Q3: Telegramm des französischen Konsuls Robert de Nogaret an den Außenminister in Paris

Heute Nacht fand gegen 4 Uhr morgens in München ein Pogrom statt. Nachdem die Zeitungen noch nicht von dem Ereignis berichteten, verschaffte ich mir vor Ort ein Bild von der Lage: Etwa 60 jüdische Geschäfte (das heißt die meisten) in den Geschäftsvierteln der Innenstadt wurden zerstört oder stark beschädigt. Die Schaufensterscheiben sind allesamt zersplittert, sie wurden mit Steinen eingeworfen, ja sogar Handgranaten sollen zum Einsatz gekommen sein. Einzelne Auslagen sind zerstört, andere scheinen weniger stark in Mitleidenschaft gezogen worden zu sein. Nur in wenigen Geschäften konnte ich Plünderungsspuren ausmachen. Die Demonstrierenden haben systematisch zerstört, aber nichts gestohlen. Eine dichte Menschenmasse bewegt sich heute durch die betroffenen Viertel; die Menschen sind passiv und schweigsam und lassen sich zu keinem Kommentar verleiten; fragt man die Münchner aber einzeln, so verabscheuen sie im allgemeinen diese Gewaltakte, was sie sich jedoch in der Öffentlichkeit nicht trauen würden.

Nach Informationen, die ich aufschnappen konnte, sollen SA-Trupps aus dem Sudetenland, die zu den Feierlichkeiten am 9. November gekommen wären, die Täter gewesen sein. Die Zerstörungen haben Methode und fanden an unterschiedlichen Orten statt. Für mich hat es nicht den Anschein, daß

sie lange im Voraus geplant worden wären oder daß die Polizei vorab Wind von der Sache hatte. Sie muß jedoch die Täter gewähren lassen haben, denn es scheint im übrigen wenig glaubhaft, daß sie nicht verständigt worden sei und nicht genügend Zeit gehabt hätte, um einzuschreiten. Diese Verwüstung soll der Ausdruck einer nationalsozialistischen anti-jüdischen Reaktion auf das Attentat auf den Legationsrat vom Rath sein.

Die Synagoge „Ohel Jakob“ in der Herzog-Rudolf-Straße wurde angezündet und vollständig abgebrannt; diejenige in der Reichenbachstraße wurde stark beschädigt; diese beiden waren die einzigen jüdischen Gotteshäuser in München seit dem Abbruch der Hauptsynagoge.

Seit den Morgenstunden wurden alle männlichen Juden deutscher Nationalität festgenommen und inhaftiert; ihren Familien ließ man die Freiheit, aber viele von ihnen erhielten Befehl, binnen 48 Stunden ihre Wohnungen oder Häuser zu räumen; bis jetzt wurden ausländische Juden nicht belästigt, aber machen sich aufs Schlimmste gefaßt.

Der allgemeine Anblick der Stadt ist ruhig, mit Ausnahme der betroffenen Viertel, die stark frequentiert werden; München bewahrt sein gewohntes Gesicht ./.

NOGARET

Andreas Heusler/Tobias Weger: „Kristallnacht“. Gewalt gegen die Münchner Juden im November 1938. München: MünchenVerlag GmbH, 1998, S. 152

## Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?

Q4: Bericht des britischen Generalkonsuls in Köln an den britischen Geschäftsträger in Berlin, 14. November 1938

Mit Bezug auf mein Telegramm vom 11. dieses Monats über die antijüdischen Kundgebungen in Köln beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß diese weiteren Berichten zufolge systematisch und überall innerhalb meines Konsularbezirks erfolgt sind. In Köln sind mir Selbstmorde deutscher Juden bekannt geworden, was für mich bedauerlicherweise nichts Neues ist. 400 Juden wurden, angeblich zu ihrer eigenen Sicherheit, in „Schutzhaft“ genommen. Wie ich höre, werden sie wohl erst entlassen werden, wenn sie finanziell ausgeblutet sind. Die jüdische Synagoge ist durch Feuer zerstört worden, und wie man sagt, hat sich die Feuerwehr darauf beschränkt, ein Übergreifen der Flammen auf die benachbarten Häuser zu verhindern. Die Juden sind ganz verzweifelt. Sie überschwemmen die Büros des Generalkonsulats, und obwohl ich tue, was mit der kleinen Belegschaft nur irgend möglich ist, müssen wir doch die Türen schließen, damit wir uns wenigstens um diejenigen kümmern können, die sich schon im Büro befinden. Eine deutsche Jüdin bedrängte einen Bediensteten, ihren Ehemann für die Nacht des Elften in seiner kleinen Wohnung aufzunehmen. Der Mann selbst stand schon mit seinem Schlafanzug in der Tür. Der deutsche Mittelstand, in dem Ablehnung vorherrscht, ist nervös. Natürlich wagt er es nicht, seiner Ablehnung laut Ausdruck zu verleihen. Eine deutsche Frau, die in einer Straßen-

bahn, die hinter meinem Haus herführt, ihre Ablehnung äußerte, wurde an der nächsten Haltestelle von einem Nazi-Trupp verhaftet. Die Unternehmer sagen, sie hätten keinen Einfluß auf die Partei, die die Rassenpolitik so weit getrieben hat, daß der Führer nun seine Theorien zu ihrem logischen Ende weiterführen muß. Es herrscht natürlich Übereinstimmung, daß die Ereignisse der letzten Woche die internationalen Beziehungen erheblich kompliziert haben. Mich selbst hat am meisten die kaltblütige und kalkulierte Art der Aktion schockiert. Ich neige nun zu der Auffassung, daß der Führer seine Deutschen kennt. Bei der Masse der Deutschen, für die nichts auf dem Spiel steht, kann man eine gewisse Schadenfreude („Joy in Mischief“) beobachten. Vor ein paar Tagen bemerkte z. B. unser deutscher Koch zu mir, es sei höchste Zeit, einen gewissen benachbarten Juden „fertigzumachen“. Kurz, in Köln wie im übrigen Konsularbezirk herrschen ungewöhnliche Verhältnisse. Nach Berichten waren die antijüdischen Maßnahmen in Düsseldorf und anderswo noch schlimmer als in Köln.

So weit mir bekannt ist, gab es auf Briten jüdischer Rasse keine Angriffe.

*Papers concerning the Treatment of German Nationals in Germany 1938-1939, S. 18; dt. Übersetzung v. Bearb.: zitiert nach: Anselm Faust: Die Kristallnacht im Rheinland. Dokumente zum Judenpogrom im November 1938 (= Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen. Reihe C: Quellen und Forschungen, Band 24). Düsseldorf 1987: 166f.*

## Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?

Q5: Predigt am Bußtag, dem 16.09.1938, gehalten in Oberlenningen von Pfarrer Julius von Jan über Jeremia 22,29

Der Prophet ruft: O Land, Land! höre des Herrn Wort! [...]

Warum wirst du dem treuen Gott untreu? Warum achtest du seine Gebote nicht mehr? [...] O Land, liebes Heimatland, höre des Herrn Wort! In diesen Tagen geht durch unser Volk ein Fragen: Wo ist in Deutschland der Prophet, der in des Königs Haus geschickt wird, um des Herrn Wort zu sagen? Wo ist der Mann, der im Namen Gottes und der Gerechtigkeit ruft, wie Jeremia gerufen hat: Haltet Recht und Gerechtigkeit, errettet den Beraubten von des Frevlers Hand! Schindet nicht die Fremdlinge, Waisen und Witwen, und tut niemand Gewalt, und vergießt nicht unschuldig Blut?

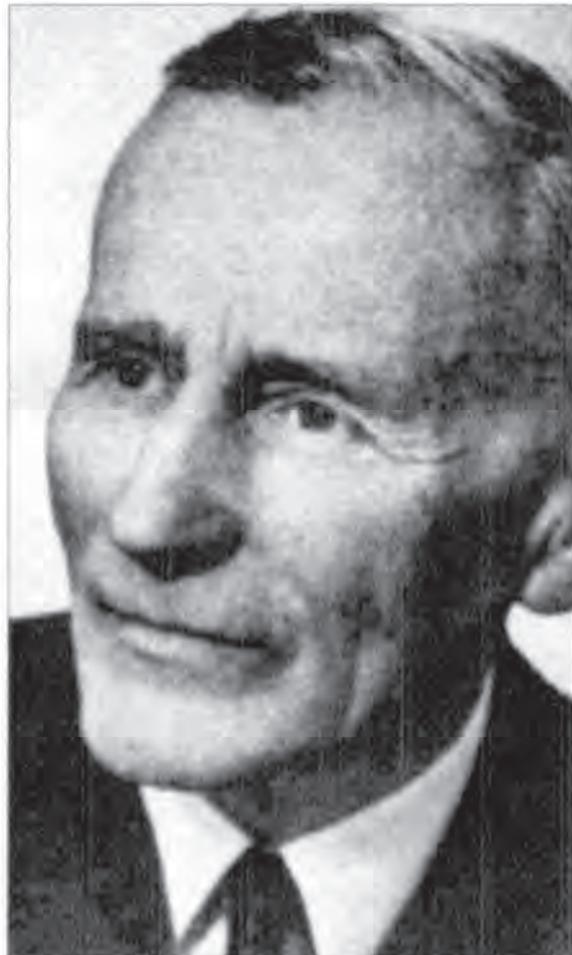
Gott hat uns solche Männer gesandt! Sie sind heute entweder im Konzentrationslager oder mundtot gemacht. Die aber, die in der Fürsten Häuser kommen und dort noch heilige Handlungen vollziehen können, sind Lügenprediger wie die nationalen Schwärmer zu Jeremias Zeiten und können nur Heil und Sieg rufen, aber nicht des Herrn Wort verkündigen. [...]

Wenn nun die einen schweigen müssen und die andern nicht reden wollen, dann haben wir heute wahrlich allen Grund, einen Bußtag zu halten, einen Tag der Trauer über unsre und des Volkes Sünden. Ein Verbrechen ist geschehen in Paris. Der Mörder wird seine gerechte Strafe empfangen, weil er das göttliche Gesetz übertreten hat.

Wir trauern mit unserm Volk um das Opfer dieser verbrecherischen Tat. Aber wer hätte gedacht, daß dieses eine Verbrechen in Paris bei uns in Deutschland so viele Verbrechen zur Folge haben könnte? Hier haben wir die Quittung bekommen auf den großen Abfall von Gott und Christus, auf das organisierte Antichristentum. Die Leidenschaften sind entfesselt, die Gebote Gottes mißachtet, Gotteshäuser, die andern heilig waren, sind ungestraft niedergebrannt worden, das Eigentum der Fremden geraubt oder zerstört, Männer, die unserm deutschen Volk treu gedient haben und ihre Pflicht gewissenhaft erfüllt haben, wurden ins KZ geworfen, bloß weil sie einer andern Rasse angehörten! Mag das Unrecht auch von oben nicht zugegeben werden – das gesunde Volksempfinden fühlt es deutlich, auch wo man nicht darüber zu sprechen wagt.

Und wir als Christen sehen, wie dieses Unrecht unser Volk vor Gott belastet und seine Strafen über Deutschland herbeiziehen muß. Denn es steht geschrieben: Irret euch nicht! Gott läßt seiner nicht spotten. Was der Mensch sät, das wird er auch ernten! Ja, es ist eine entsetzliche Saat des Hasses, die jetzt wieder ausgesät worden ist. Welche entsetzliche Ernte wird daraus erwachsen, wenn Gott unserm Volk und uns nicht Gnade schenkt zu aufrichtiger Buße.

*Th. Dipper: Die Evangelische Bekenntnisgemeinschaft in Württemberg 1933–1945. Göttingen 1966, zitiert nach Heinz Lauber: Judenpogrom: „Reichskristallnacht“ November 1938 in Großdeutschland. Daten – Fakten – Dokumente – Quellentexte – Thesen und Bewertungen. Gerlingen: Bleicher Verlag, 1981, S. 166 ff. (Auszug)*



Auf der Website des Geistlichen Georg Angelos wird Julius von Jan mit einem Porträt vorgestellt Foto ©: Georg Angelos; [www.georg-angelos.de](http://www.georg-angelos.de)

## Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?

Q6: Erlass Nr. A 11268 vom 6. Dezember 1938 des Evangelischen Oberkirchenrats Stuttgart an sämtliche Dekanatsämter

**Betr.: Terrorakte gegen Pfarrer und Pfarrhäuser.**  
[...] Am 25. November d.J. waren – vermutlich im Zusammenhang mit der Bußtagspredigt des Pfarrers v. Jan – beim Pfarrhaus in Oberlenningen 4 Plakate (schwarzer Druck auf rotem Grund): „Judenknecht“ angeschlagen. Abends gegen 9 Uhr fuhren mehrere 100 Männer in Zivil in Personen- und Lastwagen aus Richtung Nürtingen nach Oberlenningen. Die Pfarrleute waren in Schopfloch bei einem Bibelkurs, was die Hausinsassen auf Befragen ohne weiteres angaben. Trotzdem wurde, nachdem die Türe eingedrückt war, das Pfarrhaus von einer Anzahl Männer vom Dachboden bis zum Keller durchsucht. Da der Pfarrer nicht gefunden wurde, fuhren einige Männer in einem Personenwagen (III K 10016) nach Schopfloch. Dort wurde Pfarrer v. Jan unter Anwendung von Zwang veranlaßt in das Auto einzusteigen. Er wurde sodann nach Oberlenningen vor das Pfarrhaus verbracht und dort unter dem Gejohle, Schreien, Beschimpfen der Menge ausgeladen. Pfarrer v. Jan wurde auf ein Schuppendach geworfen. Augenzeugen berichten, daß Pfarrer v. Jan dabei noch bestialischer mißhandelt worden sei, als seinerzeit Stadtpfarrer Mörike in Kirchheim. Es verlautet ferner, daß dem Pfarrer bei diesen Mißhandlungen in die Tasche gegriffen und der Geldbeutel samt Inhalt gestohlen worden sei. Anschließend wurde Pfarrer v. Jan unter fortgesetztem Johlen und Mißhandeln seitens der Menge in das Rathaus geschleppt und später mit dem Polizeiauto in das Amtsgerichtsgefängnis Kirchheim verbracht. Am 28. November hat das Amtsgericht Kirchheim auf Grund des Wortlauts der Bußtagspredigt des Pfarrers v. Jan, über die zuvor entstellende Behauptungen verbreitet worden sind, richterlichen Haftbefehl

erlassen. Wegen des Landfriedensbruchs und der weiteren strafwürdigen Vergehen, hat der Oberkirchenrat Strafanzeige gegen die Täter erstattet, von denen einer mit Bestimmtheit erkannt worden ist (Dr. med. W., Neckartenzlingen), Von den Tätern befindet sich keiner in Haft.

„entwurf“ – Religionspädagogische Mitteilungen 2/78,  
zitiert nach Heinz Lauber: Judenpogrom: „Reichskristallnacht“ November 1938  
in Großdeutschland. Daten – Fakten – Dokumente – Quellentexte – Thesen und  
Bewertungen.  
Gerlingen: Bleicher Verlag, 1981, S. 171



Gedenktafel an der Sankt Martinskirche in Oberlenningen.

Foto ©: Evangelische Kirchengemeinde Oberlenningen



# Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!?



## Lerntagebuch: Pogromnacht 1938: Opfer, Täter, Zuschauer – jeder war beteiligt!? (Wahl-/ Zusatzaufgaben)

Aufgabe	Erledigt: Datum/Partner	Schwierigkeitsgrad			Probleme	Kommentar
		+	++	+++		